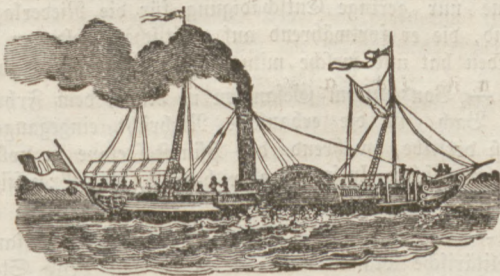


# Danziger Dampfboot.

№ 143.

Sonnabend, den 22. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Giefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden gebeten, ihre Bestellungen auf dasselbe für das **Dritte Quartal 1861** rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt hier in der Expedition, wie auswärts bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal 1 Thlr. Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das „Danziger Dampfboot“ freundlichst lenken und demselben zu seiner noch weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen.

Die Redaction.

## Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Breslau, Freitag, 21. Juni.

Nach der heutigen „Schles. Ztg.“ hat in Warschau das Statut über den Staatsrath wenig befriedigt, dagegen das liberale Subernal-, Kreis- und Stadtraths-Wahlgesetz alle Erwartungen übertroffen.

Nach der „Bresl. Ztg.“ soll das Wahlgesetz nur provisorisch und zwar bis nach Anhörung des Staatsraths in Kraft bleiben. Viele der Modliner Gefangenen sind entlassen worden, darunter auch der Sohn des Banquier Epstein.

Von der polnischen Grenze, Freitag, 21. Juni.

Wie der „Gzas“ meldet, soll nach einem Vorschlage Wielopolski's unter dem Namen: Polenmilitair, eine aus 6000 Mann bestehende fliegende Kolonne errichtet werden, um statt der russischen Truppen die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten.

Dresden, Freitag 21. Juni.

In der Abgeordnetenversammlung wurde heute die Beratung über das Wahlgesetz fortgesetzt. Bei den Wahlen für die städtischen Behörden ist für große Städte ein Censur von 3 Thalern, für die übrigen von 2 Thalern, bei den Wahlen zu Abgeordneten für große Städte ein Censur von 15, für andere von 10 Thalern festgesetzt worden. Es wurde beschlossen das Bezirksprinzip beizubehalten.

Wien, Freitag 21. Juni, Nachm.

Das Oberhaus hat in seiner heutigen Sitzung das Immunitätsgesetz mit 42 von 65 Stimmen angenommen und ist der Gesetzentwurf des Abgeordnetenhauses sonach verworfen.

Pesth, Freitag 21. Juni, Nachm.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurden die Beschlüsse der Index-Kurial-Konferenz auf Antrag der betreffenden Kommission mit 154 gegen 70 Stimmen angenommen.

Turin, Donnerstag, 20. Juni.

Die „Gazetta ufficiale“ erklärt den von den österreichischen Journalen veröffentlichten Brief des Ministers des Innern an den Gouverneur von Mailand, bezüglich der dort stattgehabten Ereignisse, als apokryph. — Die „Opinione“ theilt mit, daß gestern die Note über die Anerkennung Italiens eingetroffen sei; dieselbe werde erst dann veröffentlicht werden, wenn die betreffende italienische Antwort beim Kaiser angekommen sein würde.

Turin, Freitag 21. Juni.

Heute ist die Antwort auf die französische Note von hier abgegangen.

Aus Rom wird vom 16. d. gemeldet, daß das Theater wegen einer eclatanten nationalen Manifestation geschlossen worden sei.

Rom, 20. Juni.

Eine Depesche aus Paris kündigt dem Vatican die faktische Anerkennung des Königreichs Italien mit Vorbehalt aller Rechte an. Sie bedauert die Nichtausführung des Züricher Vertrags und verheißt auf

unbestimmte Zeit die Permanenz der französischen Truppen in Rom.

Paris, Freitag, 21. Juni.

Aus Rom wird vom 18. d. M. gemeldet, daß eine aus Paris daselbst eingetroffene Depesche dem Vatican die Anzeige gemacht habe, das Königreich Italien sei als Thatsache anerkannt worden, es seien jedoch alle Rechte gewahrt. In der Depesche wird bedauert, daß der Vertrag von Zürich nicht zur Ausführung gekommen, und wird die Fortdauer der Anwesenheit der französischen Truppen in Rom auf unbestimmte Zeit versprochen.

Paris, Freitag, 21. Juni, Abends.

Die heutige „Patrie“ sagt, das Turiner Cabinet sei betreffs der Anerkennung des Königreichs Italien mit Frankreich vollkommen einig und lasse den Vorbehalt wegen der römischen Frage zu. Bismarck sei Ueberbringer der Antwort.

London, Donnerstag, 20. Juni, Nachts.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Russell auf eine Interpellation Griffiths, er habe durch den französischen Gesandten die Mittheilung erhalten, daß durch den österreichischen und den spanischen Gesandten in Paris in allgemeinen Ausdrücken der Vorschlag gemacht worden sei, die katholischen Mächte sollten zum Schutz der weltlichen Macht des Papstes übereinstimmend wirken; Frankreich habe aber abschlägig geantwortet. Russell machte darauf aufmerksam, daß die weltliche Macht des Papstes ebenso gut durch England, Preußen und Schweden zu Stande gebracht worden sei, als durch die katholischen Mächte.

London, Freitag 21. Juni.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus New York vom 8. d. sind die Separatisten bis gegen Cairo vorgerückt; wie es heißt, suchen dieselben die Allianz Brasiliens. Im Norden nimmt die feindselige Stimmung gegen England zu.

Paris, 20. Juni.

Die Nachrichten aus Syrien sind beruhigender Art. Admiral Tinnant kreuzt längs der Küsten Syriens und beruhigt die dortige Bevölkerung.

— Marschall Niel wird sich in außerordentlicher Mission nach Turin begeben, um Victor Emanuel wegen der Anerkennung des Königreichs Italien zu beglückwünschen.

— Victor Emanuel wird nicht nach Neapel gehen.

— Eine Schwester Franz des Zweiten wird demnächst mit einem Bruder des Kaisers von Oesterreich verlobt werden. (S. N.)

## K u n d s c h a u.

Berlin, 21. Juni. Die Frau Kronprinzessin wird in Folge neuester Bestimmungen mit ihren beiden Kindern am Montag die Reise nach London antreten. Der Kronprinz gedenkt zu folgen, sobald einige schwewende Fragen ihre Erledigung gefunden haben.

— Der König fühlt sich seit gestern etwas un-päßlich und hat darum heute Vormittag auf Schloß Babelsberg nur den Vortrag des Hofrathes Vord entgegengenommen.

— In Betreff der zwar aufgeschobenen, aber nicht aufgegebenen Huldbigungsfeierlichkeiten hört man jetzt, daß das Ministerium darüber ein Memorandum ausgearbeitet hat, in welchem u. A. dargelegt sein soll, daß eine Eidesleistung, wie sie von der Kreuzzeitungspartei gewünscht und befürwortet werde, nicht verfassungsmäßig sei und deshalb eine solche nicht stattfinden werde; die Huldbigung werde sich auf eine Vorstellung von Deputationen aus allen Kreisen beschränken, welche aus dem Landrath, einem Bürgermeister oder Rathsherrn und einem Schulzen oder Gerichtsmann bestehen würden.

— Die „B. V. Z.“ meldet gerüchtweise, daß Graf Pourtales bei seiner Rückkehr nach Paris den Auftrag mitgenommen habe, den Kaiser Napoleon Namens des Königs zu den Herbstmanövern am Rhein einzuladen.

— Ueber den augenblicklichen Standpunkt der dänischen Angelegenheit geht uns aus Frankfurt folgende Mittheilung zu: Vor einiger Zeit machte Lord Russell bekanntlich den Kabinetten in Paris und Petersburg den Vorschlag, über die Herzogthümer-Angelegenheit in Berathung zu treten, eine gleichmäßige Haltung zu vereinbaren, Vorschläge festzustellen und diese gemeinschaftlich den beiden Parteien zur Annahme anzupfehlen oder, deutsch herausgesagt, aufzulegen. Frankreich war damit einverstanden, Rußland wies die Berathungen ebenfalls nicht von der Hand, jedoch unter der ausdrücklichen Vorbedingung, daß Preußen und Oesterreich als Großmächte an diesen Berathungen Theil nehmen und demgemäß zur Konferenz eingeladen werden sollten. Lord John's Plan war durchkreuzt, den deutschen Mächten war ein großer Dienst erwiesen. Nach einigen Monaten hatte Russell seinen Vorschlag geändert, er bestand auf die Zusammenberufung einer Konferenz, modifizierte aber ersteren dahin, daß er sich anbeißig machte, Dänemark zum Erlaß des holsteinischen Vertrags zu den Ausgaben zu bewegen, wenn Preußen und Oesterreich an der Konferenz Theil nehmen wollten. Auf diesen nach Wien und Berlin gerichteten Vorschlag ist bis jetzt noch keine Antwort erfolgt und man ist hier, selbst in bundestäglichen Kreisen nicht ganz ohne Besorgniß, daß, wenn die beiden deutschen Großmächte noch lange mit ihrer Antwort zögern, Russell leicht sagen könnte, daß keine Antwort auch eine Antwort, sodaß er leicht seinen ersten Antrag wieder geltend machen würde. Dänemark spricht von der Incorporation Schleswigs und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß weder Preußen noch Oesterreich diesem Ausweg ihre Zustimmung geben würden; aber solche Vorschläge, selbst wenn sie von England gemacht wären, sind bei einer Konferenz der europäischen Großmächte doch erst der Ausgangspunkt bei den Berathungen und keineswegs die endgültig gefaßten Beschlüsse. In Frankfurt verschließt man sich auch anderen Bedenken nicht. Die Execution ist im Jahre 1858 vom Bunde beschlossen worden, um Dänemark zum Erfüllen der in den Jahren 1851 und 52 gemachten Versprechungen zu zwingen; diese Versprechungen erstrecken sich aber auch auf Schleswig. Die Execution ist unter der Bedingung suspendirt, daß Dänemark gewisse Zustände herstellt; Dänemark



hat diese Bedingung nicht erfüllt, und der Bundesbeschluss vom Jahre 1858 müsste nun in Vollzug gesetzt werden. Nun weiß man aber in Frankfurt sehr gut, daß mit dem Ueberschreiten Holsteins die Frage zu einer europäischen wird, daß eine Execution, auf Schleswig ausgedehnt, einen Krieg mit ganz Europa zur Folge haben würde. So steht die Gelegenheit und man erklärt sich daraus die Verzögerung des Ausschussberichts. — Oesterreich und Preußen sollen übrigens vollkommen darin einverstanden sein, dem dänischen Vorschlag, die Incorporation Schleswigs betreffend, der zum Zerreißen des Bundes, das Schleswig an Holstein knüpft, führen würde, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

— Aus Hannover ist hier die Nachricht eingegangen, daß alle Schwierigkeiten, die der Erledigung der Stader Zollangelegenheit entgegenstanden, glücklich beseitigt sind, der Vertrag abgeschlossen ist und wahrscheinlich schon heute von den Bevollmächtigten der in der Konferenz vereinigten Regierungen vollzogen werden wird.

— Das Kölner Fest zur Erinnerung an die Schlacht bei Velle-Alliance, wurde am 18. d. M. im dortigen zoologischen Garten unter großem Zurdrange des Publikums — es waren wohl 10—12,000 Personen dabei anwesend — gefeiert. Der Reinertrag der Einnahme ist für die preussischen Veteranen bestimmt.

Bingen, 16. Juni. Auf der Zinne der Burg Klopp fand heute ein großartiges Freimaurerfest statt, wobei die Installation der Binger Loge Seitens der Alzeyer Mutterloge celebrirt wurde. Die Logen von Alzey, Mainz, Kreuznach, Gießen, Mannheim, Wiesbaden und Koblenz waren theils in pleno, theils durch Deputationen vertreten.

Frankfurt, 16. Juni. Die Bundesversammlung hat die Militaircommission angewiesen, sofort zur Befriedigung des Gesamtbedürfnisses an gezogenen Geschützen für die Bundesfestungen die nöthigen Einleitungen zu treffen und darauf Bedacht zu nehmen, daß dasselbe noch im Laufe dieses Jahres gedeckt werde. Das Gesamtbedürfnis besteht in nicht weniger als 520 gezogenen Geschützen, und die abgeschlossenen Verträge sichern bereits deren Ablieferung noch vor Ende des Jahres.

Gotha, 17. Juni. Der „Deutsch. Allg. Z.“ schreibt man: Die zwischen Preußen und Koburg-Gotha abgeschlossene Militair-Convention geht viel weiter, als kürzlich vermuthungsweise aus Koburg geschrieben wurde. Sie unterstellt die beiden Herzogthümer der preussischen Militair-Oberhoheit der Art, daß Preußen Aushebung, Organisation und Befehl so wie Verwaltung darin übernimmt. Die bisherigen Koburg-gothaischen Offiziere werden in die preussische Offizierliste aufgenommen, Avancement und Ergänzung hängt künftig von Berlin ab. Nur die Garnisonsplätze der beiden Koburg-gothaischen Bataillone bleiben die alten. Dieser Convention liegt die Ueberzeugung des Herzogs Ernst II. zum Grunde, daß die kleinen Truppenkörper nur durch den festen Anschluß an ein großes Heer inneres Leben und militairischen Geist gewinnen. Indem der Herzog auf die Anstellung der Offiziere, welche in den obersten Graden ohnehin bisher schon und unter Umständen aus Preußen hercommandirt wurden, verzichtet, beweist er, daß es bei ihm mit dem Opfer, welches von den einzelnen Fürsten dem Vaterlande gebracht werden müsse, aufrichtig und ernst gemeint war. Die von Koburg-Gotha zur Bundes-Reserve-division zu stellenden Bataillone werden künftig einfach von Preußen gestellt werden, falls nicht hinsichtlich der Besatzung der Bundesfestungen neue Einrichtungen bevorstehen.

— Die „E. S.“ fügt diesen Mittheilungen noch weitere Details hinzu, wonach Preußen gegen eine bestimmte Geldentschädigung die Ausrüstung und Verpflegung des Koburg-gothaischen Contingents übernimmt. Sämmtliche Offiziere leisten dem Könige von Preußen den Fahneide, rangiren auch nach ihrem Dienstalter mit den Offizieren der preussischen Armee, in welche sie übertreten, zahlen ihre Wittwenkassen-Beiträge wie die preussischen Offiziere und werden nach dem preussischen Pensionsgesetz pensionirt. Die Mannschaften vom Feldwebel abwärts leisten dem Herzog den Fahneide. Preußens Dienstreglements werden eingeführt, ebenso das preuß. Militair-Strasgesetzbuch. In allen Fällen bildet das General-Auditoriat in Berlin die höchste Instanz.

Wien, 19. Juni. Der Kaiser hat angeordnet, daß dem böhmischen Landtage auf seine Bitte um vollständige Rehabilitirung der bloß wegen politischer Uebertretungen Verurtheilten die Allerhöchste Geneigtheit eröffnet werde, volle Gnade dort angedeihen zu lassen, wo dieselbe von den einer Berücksichtigung nicht unwürdigen Betheiligten selbst erbeten wird.

— In der letzten Minister-Konferenz soll, wie die „Wien. Corr.“ vernimmt, beschlossen worden sein, die Pesther Stadt-Repräsentanz wegen der von derselben an das Unterhaus gerichteten Petition aufzulösen und einen Hochverrathsprozess gegen dieselbe zu instruiren.

— Fürst Metternich, der sich in Paris nicht wohl fühlen soll, möchte gern eine andere Verwendung erhalten, es fehlt jedoch an einem geeigneten Nachfolger, und so wird sich der Fürst wohl dazu verstehen müssen, auf seinem Posten auszuharren, obschon die Zuorkommenheiten, mit welchen man ihn und seine Gemahlin in Paris und Fontainebleau überhäuft, eine nur geringe Entschädigung für die Niederlagen sind, die er fortwährend auf politischem Felde zu erleiden hat und welche mitunter ziemlich drastisch sind.

— Von unserm Gesandten in Rom, dem Frhrn. v. Bach, ist die erbauliche Nachricht eingegangen, daß derselbe, während der Pfingst-Octave in voller diplomatischer Uniform, aber barfuß, eine Prozession in Rom mitgemacht.

— Im Laufe dieses Sommers werden interessante militairische Manöver in der Nähe von Pesth Statt finden. Gegen 30,000 Mann werden auf dem Kasos vor Pesth das Freilager beziehen. Es sind bereits acht Jahre her, daß ein ähnliches Schauspiel Statt gefunden hat. Die Aufstellung einer solchen Militairmacht in der Nähe unserer Stadt erregt daher um so größeres Aufsehen.

Turin. Die „Opinione“ vom 17. Juni kündigt an, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien demnächst wieder angeknüpft werden und Marquis de Lavalette Frankreich am turiner Hofe vertreten werde. „Die Anerkennung des italienischen Königreichs seitens Frankreichs, sagt das ministerielle Blatt, wird von einigen Bedingungen gegenüber der weltlichen Macht des Papstes begleitet. Frankreich nimmt Italien, indem es dasselbe anerkennt, wie einen Staat, der seine eigenen Existenzmittel und folglich auch das Recht, zu existiren, besitzt, es nimmt es, so wie es ist; aber es kann sich unmöglich verhehlen, daß Italien sein Werk noch nicht vollendet und noch nicht alle seine Theile wieder vereinigt hat. Wenn die Bedingungen die Verpflichtung auferlegen, Freischaaeren nicht zu gestatten, die päpstliche Regierung anzugreifen, so ist das ganz in der Ordnung. Niemand darf unserer Regierung den Plan zuschreiben, die römische Kurie angreifen zu wollen; sie denkt im Gegentheil in diesem Augenblick nur daran, sich gegen dieselbe zu vertheidigen, die jetzt unter dem Schutze französischer Bayonnette der Freiheit und Ruhe der Halbinsel Fallstricke legt. Sich selbst überlassen, würde die römische Kurie keinen Tag mehr zu regieren vermögen, sie würde auf der Stelle und ohne alle fremde Einwirkung zusammenbrechen. Seines Sieges gewiß, kann Italien langmüthig sein und warten, bis der Einbruch durch die Macht der Ereignisse und die unrettbare Auflösung dieser Macht erfolgt. Andere Bedingungen, andere Schranken sind nicht anzunehmen; die Anerkennung des Königreichs Italien betrifft diplomatisch den Staat, wie er jetzt ist. Aber sie kann der freien Action der italienischen Regierung zur Vollenbung ihres großen Unternehmens keinen Zwang auferlegen, sobald die Verhältnisse günstig sind.“

Paris, 17. Juni. Daß die Franzosen daran denken, in Rom zu bleiben, drückt die halbamtliche „Patrie“ heut in folgender Note aus: „Wir haben die Gründe dargelegt, auf welche die Regierung sich zur Unterstützung der Verhandlungen beruft, die eröffnet sind, um die Anerkennung des Königreichs Italien zu erzielen. Wir müssen heute einen Umstand erwähnen, den wir nur angedeutet haben, nämlich, daß Frankreich die ausdrücklichsten und bestimmtesten Vorbehalte zu Gunsten der Stadt Rom und des Patrimoniums des heiligen Petrus zu machen gedenkt. Frankreich wird nach wie vor dem heiligen Vater seine Unterstützung leihen; denn es kann nicht vergessen, daß, wenn die Verfassung seiner Regierung von den Prinzipien von 1789 ausgeht, es zugleich doch auch die erste katholische Nation ist.“

London, 18. Juni. „Der Morning Advertiser“ behauptet, daß Graf Cavour vor seinem Tode einen die Insel Sardinien an Frankreich abtretenden Vertrag unterzeichnet habe, und daß die englische Regierung sehr wohl darum gewußt, daß Ricasoli und Victor Emanuel nur den Schritt Cavour's gutgeheißen hätten, und daß in Folge davon die förmliche Anerkennung des Königreichs Italien erfolgt sei, die binnen ein paar Tagen erfolgen solle. „Wenn Louis Napoleon“, bemerkt der „Advertiser“ darauf, „einmal die Insel in Besitz genommen und militairisch besetzt hat, werden unsere Besitzungen im Mittelmeer werthlos, weil unsicher. Das Mittelmeer ist dann in Wirklichkeit ein französischer Binnensee. Werden

wir uns wieder mit Vorstellungen und Protesten begnügen, wie bei der Abtretung Savoyens und Nizza's? Sicherlich nicht. Es darf nicht sein. Oesterreich und andere europäische Mächte werden sich uns im Widerstande gegen diesen neuen Annexionsplan ohne Zweifel anschließen, aber gleichviel, ob sie dies thun oder nicht, wir müssen dem neuen napoleonischen Uebergreif mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln entgegenreten.“

— In einer Besprechung der letzten Note Cavour's an den preussischen Gesandten erkennt der „Globe“ an, daß das Berliner Cabinet in der italienischen Frage eine „ruhige und würdevolle“ Politik beobachtet habe. Selbst Oesterreich, bemerkt das englische Blatt, schreibt sein Bisum auf Pässe, die im Namen des Königreichs Italien ausgefertigt seien, nicht als Anerkennung Italiens, sondern um österreichischen Reisenden Ungelegenheiten zu ersparen; Bayern, Württemberg und Mecklenburg aber seien österreichischer als Oesterreich.

— Der „Herald“ veröffentlicht heute den Artikel der „Preuß. Ztg.“ über Lord John Russell's letzte Macdonald-Note und bezeichnet denselben als „sehr angemessen“, bekanntlich erklärte jener Artikel, daß die preussische Regierung sich nicht gemüßigt finde, den Depeschenwechsel weiter auszuspinnen.

— Die „Times“, welche anfänglich die Vermehrung der Garnisonen in Canada als ganz in der Ordnung erachtete, ist anderen Sinnes geworden. Sie betrachtet heute die canadische Garnisonvermehrung als eine unbesonnene und schlecht überlegte Maßregel. Der Zank innerhalb der Vereinigten Staaten, sagt sie, geht uns nicht an; wir sind beiden Seiten Freund und können weder für noch wider die eine oder die andere Seite handelnd auftreten. Schicken wir nun wieder 3000 Mann nach Canada, so wird Amerika darin eher eine Herausforderung als eine Vorsichtsmaßregel erblicken. Wir thäten wahrlich geheimer, die Truppen zu Hause zu behalten, die uns drüben in dem gegenwärtigen kritischen Moment nur compromittiren können.

## Kokales und Provinzielles.

Danzig, den 22. Juni.

— Ueber die Unterhandlungen der ostasiatischen Expedition mit der Regierung China's in Betreff eines Handels- und Schiffahrts-Vertrages fehlen bis jetzt authentische Nachrichten; es darf deshalb wohl angenommen werden, daß die Anwesenheit der Expedition in den dortigen Gegenden noch eine mehrmonatliche sein wird. Bekanntlich wird sich die Expedition von China zu gleichem Zweck nach Siam begeben.

— Gestern wurden die Corvette „Amazone“ unter Lieut. z. S. I. Kl. Herrmann und Brigg „Hela“ unter Lieut. z. S. I. Kl. Klatt in Dienst gestellt, welcher Act durch die Hurrah der Besatzung begrüßt wurde. Der Indienststellung der Corvette „Gazelle“, welche vollständig armirt ist, scheint noch von dem Besuche der Ministerial-Mitglieder abzuhängen, deren Ankunft seit einigen Tagen entgegesehen wird.

— Nachdem der Bau der Hellingssbedachung für die Corvette „Hertha“ so weit vorgeschritten, daß mit dem Bau der letzteren begonnen werden kann, hat die Errichtung des Vorstevens derselben gestern unter den üblichen Ceremonien stattgefunden.

— Wie hier verlautet, soll Allerhöchsten Orts beabsichtigt werden, des Kostenpunktes wegen das See-Bataillon eingehen zu lassen und zur Bedeckung der Schiffe künftig Infanterie zu verwenden.

— Wahrscheinlich findet am 11. Juli c. das diesjährige Turnfest in folgender Weise in Zäschenthal statt: 1) Freiübungen; von den größeren Schülern militairische Exercitien; 2) Schauturnen; 3) Prämienturnen. Den Schluß wird wahrscheinlich ein Fohrenspiel machen.

— Vor einigen Tagen schoß der Unteroffizier Sch. des See-Bataillons in Folge eines häuslichen Zwistes ein Terzerol — in welcher Absicht ist unklar — so ab, daß der Schuß das dicke Fleisch seines Oberschenkels traf.

— Das gestern in den Radaunenkanal geleitete Wasser führte ein fettes Schwein mit sich, welches an der großen Mühle aufgefischt wurde.

Elbing, 21. Juni. Unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Phillips versammelte sich gestern der National-Verein, dem bei dieser Gelegenheit mehrere neue Mitglieder beitraten. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Betheiligung der Elbinger an der Danziger Provinzial-Versammlung, die im Juli stattfindet. Es wurde die feste Hoffnung ausgesprochen, daß Niemand dort fehlen werde und beschlossen die Fahrt gemeinschaftlich per Dampfboot zu machen.



— Vorgeftern trafen die hier garnisonirenden Uhlanen von ihrer mehrwöchentlichen gemeinsamen Uebung bei Riesenburg wieder in Elbing ein.

— Das Programm und die Aufforderung zur Theilnahme am allgemeinen deutschen Sängereest in Nürnberg ist auch den hiesigen Sängern zugegangen. Obgleich von vielen Seiten eine Besichtigung jener großartigen nationalen Feier lebhaft gewünscht wird, hat man sich doch nicht dafür entschieden.

— In der vorigen Woche gerieth ein Fahrzeug auf dem Oberländischen Kanal nahe bei Liebenmühl in Brand; auf welche Weise ist nicht bekannt. Die Schiffer hatten dasselbe verlassen und waren nach Liebenmühl geeilt, um zu sehen, ob das Ihrige von dem dortigen Brande verschont geblieben; als sie zurückkehrten fanden sie den über dem Wasser ragenden Theil des Schiffes sammt der Fracht von den Flammen bereits verzehrt. Außer den kaufmännischen Waaren waren auch 3 Lasten Salz darin, welches, des Gebindes beraubt, in eine Masse zusammengeschmolzen war.

Kulm, 14. Juni. Gestern wurde, wie der „Gesellige“ meldet, in der Anklagesache gegen den verantwortlichen Redacteur und Drucker des hier erscheinenden polnischen Blattes „Radwislanin“, den Herrn v. Goltowski, wegen verschiedener Preßvergehen verhandelt. Die Anklage enthielt 10 Anklagepunkte und zwar wegen zweimaliger Beleidigung des Prinz-Regenten, wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König, wegen Behauptung und Verbreitung erdichteter und entstellter Thatsachen, wodurch die Einrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit dem Haffe ausgesetzt werden, wegen Theilnahme an solchen Behauptungen — im Rückfalle, — wegen Beleidigung öffentlicher Behörden und Beamten in Bezug auf ihren Beruf und wegen verflagter Aufnahme einer Gegenerklärung in das gedachte Blatt.

— Der Angeklagte war nicht erschienen und wurde deshalb gegen ihn in contumaciam verhandelt. Der Gerichtshof erkannte in ziemlicher Uebereinstimmung mit dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten zusammen auf 2 Jahre 10 Monate 3 Wochen Gefängniß, 10 Thlr. Geld eventualiter noch eine Woche Gefängnißstrafe, Unterjagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und sprach demselben die Befugniß zum Gewerbebetriebe als Buchdrucker ab. Inzwischen ist der „Radwislanin“ wiederum und zwar zuletzt am 12. d. M. mit Beschlag belegt worden und da noch mehrere Voruntersuchungen schweben, so dürfte sich die Verhandlung wegen Preßvergehen bei uns bald wiederholen.

Königsberg. Se. Excellenz, der Herr Oberpräsident Dr. Eichmann ist heute nach Marienwerder abgereist.

— Gestern Vormittag sind auf dem Exercierplatze vor dem Königsthore durch einen unvorsichtigen Schuß zwei Musketiere getödtet worden. Der Eine der Schützen tritt aus und übergiebt sein Gewehr so lange einem Kameraden. Dieser, nicht ahnend, daß es geladen sei, legt an und drückt ab, die Spitzkugel fährt einen Mann in die Schulter, dringt zur Brust wieder hinaus und schlägt in die Brust eines Zweiten. Beide stürzen todt zur Erde.

## Der fünfundzwanzigste November.

Eine Criminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Hellmuth verstand es vortreflich, die auf eine so schlaue Weise herbeigeführte Verwirrung Christian's und die dadurch veranlaßte Stimmung der Gemüther gerade diese Eine Frage zuerst vorgelegt, weil er recht gut wußte, daß dieser den verübten Diebstahl nicht leugnen könne. Er hütete sich aber weislich, ihm Zeit und Gelegenheit zu geben, sich über die andern Punkte auszulassen, sondern überstürzte ihn mit einem solchen Strom seiner nie ausgehenden Beredsamkeit, und setzte dabei mit solcher Sicherheit voraus, daß derselbe Alles bereits eingeräumt habe, was ihm zur Last gelegt werde, daß Christian völlig die Besinnung verlor, und die Zuhörer zuletzt selbst glaubten, derselbe müsse das Alles wirklich gestanden haben, was ihm Hellmuth in den Mund legte. Er brachte dabei Hunderte von Thatsachen vor, die zwar nicht aller historischen Basis ermangelten, die er aber derart verdrehte und durch Zusätze von seiner Erfindung in eine solche Verbindung miteinander brachte, daß sie eine ganz andere Gestalt und Bedeutung erlangten und zu dem Zweck brauchbar wurden, zu dem er sie verwerten wollte. Mit Einem Wort, er entwickelte seine Genialität in einer so glänzenden Weise, daß die wenigen der anwesenden Personen, welche ihn durchschauten, zweifelhaft waren, ob seine Gewandtheit oder seine Niederträchtigkeit den Preis verdiene, und

daß die übrigen wohl zu entschuldigen waren, wenn sie sich durch eine so vollendete Meisterschaft täuschen und zu einer begeisterten Bewunderung dieses edlen und schändlich verleumdeten Mannes hinreißen ließen.

Wir wollen dahingestellt sein lassen, welchen Hoffnungen sich Hellmuth bei diesem glänzenden Siege eigentlich hingab; ob es ihm nur darauf ankam, sich für den Augenblick aus der Schlinge zu ziehen, um seine Flucht bewerkstelligen zu können, oder ob er wirklich beabsichtigte, diesen nur durch Ueberraschung errungenen Vortheil weiter zu verfolgen. Denn bei diesem Character war jede, auch aus den ungewöhnlichsten Erfahrungen gezogene Berechnung durchaus trügerisch, und man konnte keine Wahrscheinlichkeit für undenkbar erklären, ohne sich der Gefahr auszusetzen, durch seine Thaten Lügen gestraft zu werden. Der weitere Fortgang der Verhandlung ließ ihm jedoch keine Wahl in Betreff des einzuschlagenden Weges, sondern zwang ihn, seine letzten Kräfte daran zu setzen, um sich durchzuschlagen, oder aber sich dem Feinde auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Der Staatsanwalt hatte schon den Antrag gestellt, die Verhandlung zu vertagen und Christian vorläufig in Haft zu nehmen, als Waldau durch diese schreiende Ungerechtigkeit gegen seinen treuen Freund und Helfer in der Noth endlich zu einer Energie aufgerüttelt wurde, welche seine eigne Bedrängniß in ihm zu erregen nicht vermocht hatte. Er müßte sehr kurzfristig gewesen sein, wenn er nicht von Anfang an einigen Verdacht auf Hellmuth und Solms geworfen haben sollte. Allein seine große Zaghaftigkeit und seine zarte Rücksicht auf Gertrud hatten ihn zurückgehalten, denselben auch nur gegen seinen Vertheidiger auszusprechen. Auch war seine Verhaftung in demselben Moment erfolgt, wo er die erste Kunde von dem verübten Verbrechen erhielt, so daß er Nachforschungen in dieser Richtung nicht anstellen konnte, und seine Vermuthungen stützten sich mehr auf seine persönliche Ansicht über Hellmuth's Character, als auf positive Thatsachen. Wenn er nun erwog, daß der Umstand, welcher für ihn selbst jenem Verdacht die erheblichste Unterstützung lief, nämlich seine eigne Unschuld, für Andre von keinem Gewicht sein konnte, so wäre es in der That gewagt gewesen, mit demselben hervorzutreten. Ueberdies gewann er erst im Laufe der Verhandlung die Ueberzeugung von der Unschuld Sukrow's, während er bis dahin zweifelhaft gewesen war, ob Sukrow und Drewke den Mord allein verübt, oder die Gehülfen Sochau's und seiner Genossen gewesen seien. Die von Christian mitgetheilten Angaben Solms ließen ihn auch noch im Unklaren darüber, ob dieser allein der Schuldige, oder nur der Helfershelfer Hellmuth's gewesen sei. Erst als Christian bekundete, daß er Hellmuth mit Benjamin im Walde begegnet sei und die Ringe in Solms's Zimmer gefunden habe, schwanden alle seine Bedenken, und er entschloß sich um so mehr, jede weitere Rücksicht bei Seite zu lassen, als er die Verpflichtung fühlte, Christian den Liebesdienst zu erwiebern, den derselbe ihm geleistet hatte.

Es erregt mein höchstes Erstaunen, sagte er, daß der Herr Staatsanwalt in dem vorliegenden Fall, wo sich zwei ihm unbekannt Männer gegenseitig beschuldigen, ohne weitere Prüfung der Sache den einen für einen Lügner und Verbrecher und den anderen für einen Ehrenmann erklärt. Es ist freilich wahr, daß der letztere sich Herr von Hellmuth nennt, mit den Formen eines vornehmen Mannes auftritt, eine sehr gekläufige Sprache besitzt und in den Künsten der Heuchelei ebenso seines Gleichen vergebens suchen dürfte, wie in der Größe seiner umerhörten Schandthaten, während der andere nur einer sehr untergeordneten Sphäre der menschlichen Gesellschaft angehört und ein einfacher und schlichter Mann ist, der gerade bei der Redlichkeit seines Herzens durch die grenzenlose Frechheit, mit welcher jener ihm die niederträchtigsten Verleumdungen in's Gesicht schleudert, erklärlicher Weise außer Fassung gebracht werden mußte. Der Herr Staatsanwalt scheint aber nicht in Erwägung zu nehmen, daß, wie ihm wohl bekannt ist, Christian Felsenhorst seit 25 Jahren in dem Walter'schen Hause treu und redlich gedient und sich die Liebe und Achtung seiner ehrenwerthen Herrschaft erworben hat, und daß er von dem Herrn von Hellmuth nichts weiter weiß, als daß derselbe vor etwa 8 Monaten plötzlich in hiesiger Gegend erschien, sich Herr von Hellmuth nannte und ein Gut kaufte, ohne eine Anzahlung zu machen. Wer dieser Herr von Hellmuth eigentlich sei, wo er herstamme, wo er sich früher aufgehalten, was er bis zu seinem Auftreten hieselbst getrieben und wie er das Vermögen erworben habe, aus dem er, übrigens erst nach der Ermordung Walters, die Kaufsumme für sein Gut bezahlt hat, davon weiß der Herr Staatsanwalt vermuthlich gerade ebenso viel wie ich. Aber ich hoffe, daß wir Alle sehr bald

darüber in's Klare kommen werden, da ich jetzt keinen Zweifel mehr habe, daß er auf den Namen von Hellmuth ungefähr dieselben Ansprüche hat, wie auf den Ruf eines ehrlichen und unbescholtenen Mannes, und daß Sukrow durch seine Vermuthungen ganz richtig geleitet ist, wenn er annahm, daß dieser sogenannte Herr von Hellmuth früher unter einem ganz andern Namen in Hamburg der vertraute Freund und Genosse jenes berühmten Sochau gewesen sei. Der Herr Staatsanwalt hat es für einen handgreiflichen Kunstgriff erklärt, daß wir nicht haben angeben wollen, was wir eigentlich mit Sochau verhandelt haben. Meine Herren! jetzt trage ich kein Bedenken mehr, es offen zu sagen. Sukrow war längst eine wunderbare Ähnlichkeit zwischen jenem Freunde Sochau's und seinem neuen Gutsheeren aufgefalle, er wagte aber selbst mir erst da von seiner Wahrnehmung Mittheilung zu machen, als er zufällig Sochau in hiesiger Gegend traf. Durch diesen wollten wir versuchen, zur Gewißheit über unsere Vermuthungen zu gelangen, und ich ließ ihm daher eine so große Summe Geldes für eine offene Mittheilung über diesen mir so wichtigen Punkt bieten, als meine Verhältnisse erlaubten. Sicherlich aber schloß er gerade damals ein viel vortheilhafteres Geschäft mit seinem, inzwischen in den Adelstand erhobenen Freunde ab, daß er es nicht für zweckmäßig hielt, ihn zu verrathen, Sukrow vielmehr versicherte, daß jener sein Genosse in England längst gefangen worden sei. Ich war freilich weit entfernt, die Angaben Sochau's für Wahrheit zu halten, zumal mir Herr von Hellmuth einmal gesagt hatte, daß sein Vater am Hofe zu Darmstadt eine hohe Stelle bekleidet habe, und daß er selbst dort geboren sei, mir es aber trotz aller Nachforschungen nicht gelungen war, zu erfahren, daß jemals daselbst der Name von Hellmuth bekannt gewesen oder in den Registern irgend einer Kirche zu finden sei. Indes wird der Herr Staatsanwalt jetzt wohl vollkommen einsehen, welche Rücksicht mich bestimmt hat, über unsere Verhandlungen mit Sochau Stillschweigen zu beobachten, und daß ich bei diesem Punkt ebenso nur die reine Wahrheit gesagt habe, wie in Betreff der Stunde, in der ich bei Dahlberg war, sowie aller andern Punkte, über die ich mich ausgelassen habe. (Fortsetzung folgt.)

## Ver mis ch t e s.

\* \* Am 9. Juni gegen 2 Uhr Nachmittags wurde die Stadt Luzern von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht, das große Verwüstungen angerichtet hat. 20,000 Fensterscheiben sind in Trümmern und kein Dach unbeschädigt. Die Hagelkugeln lagen fughoch auf den Straßen und in den Environs der Stadt. Viele Bäume sind entwurzelt und die Ernte vollständig vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf 1 Mill. veranschlagt.

### Meteorologische Beobachtungen.

21. 4 $\frac{1}{2}$	336,58	+ 16,7	ND. ruhig, hell diesige Luft.
22. 8	336,74	12,8	ND. frisch, bezogen.
	337,34	13,0	
12			ND. do., leicht bewölkt.

### Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 22. Juni.  
E. Rubin, Mercur, u. S. Zebel, Wilh., v. London, m. Cement. C. Falke, Friedr. Wilh. IV., v. Dublin, m. Steine. W. Fäts, Joh. Maria, v. Hudikwall, mit Eisen. J. Noble, Ferd. Nilson, v. Stornoway, mit Heeringen. N. v. d. Vos, Alberdina Tjepkema, v. Rotterdam, m. Schienen. V. Jones, Margar. Mary, v. Port Madoc, m. Schiefer. J. Detels, Johannes, u. G. Kramer, Gerdina Gertrud, v. Hamburg, mit Gütern.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 19. bis incl. 21. Juni:

601 Last Weizen, 76 $\frac{1}{2}$  E. Roggen, 31 $\frac{1}{2}$  E. Erbsen, 425 E. eich. Behlen, 31 E. Fagholz, 2775 Stück eichene Balken, 23,052 St. ficht. Balken u. Numbholz, 45 Ctr. Wallnüsse, 190 Ctr. Pottasche, 11 Ctr. Packleinwand. Wasserstand 3' 3".

### Producten-Berichte.

Danzig. Börseverkäufe am 22. Juni.  
Weizen, 205 Last, 131.32pfd. fl. 522 $\frac{1}{2}$ —525, 130pfd. fl. 480—490, 129.30, 129pfd. fl. 475.  
Roggen, 90 Last, 124, 123.24pfd. fl. 285, 123pfd. fl. 280 pr. 125pfd.  
Gerste, fl., 10 Last, 103pfd. fl. 216.  
Erbsen, w., 28 $\frac{1}{2}$  Last, fl. 250—300.  
Bohnen, 2 Last, fl. 340.  
Danzig. Bahypreise vom 22. Juni.  
Weizen 120—130pfd. 50—85 Sgr.  
Roggen 125pfd. 42—48 Sgr.  
Erbsen 40—50 Sgr.  
Gerste 100—118pfd. 33—45 Sgr.  
Hafer 65—80pfd. 21—27 Sgr.  
Espiritus ohne Geschäft.  
Königsberg, 21. Juni. Weizen 75—90 Sgr.  
Roggen 40—48 Sgr.  
Gerste, große und kleine 35—40 Sgr.  
Hafer 18—30 Sgr.



Elbing, 21. Juni. Weizen hochb. 120 Pfd. 66—93 Sgr. Roggen 120 Pfd. 42—48 Sgr. Gerste, große 103. 110 Pfd. 35—40 Sgr., kleine 99. 105 Pfd. 31—34 Sgr. Erbsen, weiße Koch- 49—51 Sgr., Futter 42—47 Sgr. graue 50—70 Sgr., grüne 68—73 Sgr. Spiritus ohne Umsatz.

Bromberg, 21. Juni. Weizen 122—25 Pfd. 52—57 Thlr. Roggen 118—124 Pfd. 29—32 Thlr. Erbsen 30—36 Thlr. pr. 25 Schffl. Gerste, gr. 30—36 Thlr., kl. 23—25 Thlr. Hafer, 22—25 Sgr. Spiritus 18 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktflecken der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat Mai nach Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
und zwar in	87 1/2	48 1/2	38 1/2	24 1/2	22 1/2
Königsberg	94	50 1/2	39 1/2	26 1/2	31 1/2
Memel	90	52 1/2	42 1/2	28	29 1/2
Tilsit	86 1/2	50 1/2	35 1/2	23 1/2	27 1/2
Insterburg	82 1/2	48	38 1/2	22 1/2	22 1/2
Braunsberg	87 1/2	48 1/2	38 1/2	25 1/2	24 1/2
Rastenburg	80	44 1/2	37	26 1/2	17 1/2
Neidenburg	90	40	30	20	14
Danzig	97 1/2	52	42	30	24
Elbing	81 1/2	49 1/2	43 1/2	24 1/2	27 1/2
Sonitz	—	45	32 1/2	18 1/2	18 1/2
Graudenz	87 1/2	50 1/2	40	25 1/2	19 1/2
Kulm	87 1/2	50 1/2	41 1/2	24 1/2	16 1/2
Thorn	81 1/2	51	39 1/2	25 1/2	18 1/2

### Wollberichte.

Elbing, 21. Juni. An dem heutigen ersten Tage des hiesigen Wollmarktes waren erst circa 100 Centner auf dem Marktplatz eingetroffen. Auch von Lieferungs-Wollen war bis gestern Abend erst sehr wenig Zufuhr gekommen und auf den Wasserwaagen bis dahin nur ca. 113 Centner verwogen. Heute, Sonnabend, dann aber auch in den ersten Tagen der nächsten Woche werden starke Zufuhren erwartet.

Berlin, 20. Juni, Mittags. Bereits gestern Abends, mehr aber noch im Laufe des heutigen Vormittags nahm der Verkehr einen günstigeren Verlauf. Dieser naturgemäße Umschlag ist ebensowohl auf Rechnung des Entgegenkommens der Verkäufer zu setzen, als auf die nothwendige Befriedigung des reellen Wollbedarfs und die mehr hervortretende Theilnahme der Speculation unter den Wollhändlern. Wenn bis zum gestrigen Abend etwa 26—27,000 Centner aus dem Markt genommen sein mochten, so dürfen wir bis heute Mittags das verkaufte Quantum auf ziemlich 2/3 des in erster Hand befindlichen schätzen. Von den am Markte lagernden Wollen wird andauernd abgeführt; auch haben auf den Bägern sächsische Kämmer bereits Einkäufe in vorpomerischen Kamowollen vorgenommen. Die kleinen Wollhändler aus der Provinz, die Wollen vor dem Markte zu mehrfach besseren Preisen an sich gebracht, gaben vielfach ohne Nutzen, ja selbst mit Schaden ab. Im Allgemeinen stellt sich der Abschlag auf 6, 7, 8 Thlr., bei Wollen, die über 90 Thlr. voriges Jahr holten, ist er beträchtlicher, meist 10 Thlr. Unerwähnt wollen wir nicht lassen, daß schlechte Wäsche vereinzelt einen Nachlaß bis 15 Thlr. aufweisen, doch bleibt dabei in Betracht zu ziehen, inwieweit der vorjährig erzielte Preis für solche Wollen normal erscheint. Es hat das Aussehen, als ob sich — mit Ausnahme der ganz fehlerhaften Wollen — am Markte die gesunde Thätigkeit des heutigen Vormittags erhalten werde.

### Ungekommene Fremde.

Im Englischen Hause:  
Hr. Amtmann Prütz a. Heilsberg. Die Hrn. Kaufleute Rütner a. Berlin, Bames a. Frankfurt a. M. und Szel a. Elberfeld.

### Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Graf v. Grabowski a. Dyumen Gofr. Minzk. Die Hrn. Kaufleute Kurfürst a. Berlin, Weil a. Frankfurt a. M., Fries a. Wesel u. Burchardt a. Dresden. Hr. Lieutenant v. Auerswald a. Pr. Stargardt. Hr. Maschinenmeister Genz a. Briesg.

### Schmelzer's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Wallner a. Saponin. Die Hrn. Kaufleute Reinert u. Bierfreund a. Berlin, Donath a. Brandenburg und Siebhorn a. Frankfurt.

### Walter's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Nücher a. Glashütte. Hr. Baumstr. Winkler a. Dresden. Hr. Rentier Bechinie n. Gattin a. Garbiger. Hr. Hopfenhändler Klein a. Bamberg. Die Hrn. Kaufleute Laronge a. Kopenhagen, Wolff a. Berlin und Jacobsohn a. Berent. Frau Conducteur Silber-schlag u. St. Tochter a. Memel. Fräul. Bechinie a. Magdeburg.

### Hotel de Thorn:

Die Hrn. Prediger Dr. Rahnert a. Olterp und Clausius n. Gattin a. Uchtdorf. Hr. Oberförster Clausius n. Fam. a. Sobbowig. Hr. Lehrer Andreas a. Frankfurt.

Die Hrn. Kaufleute Liebmann a. Berlin und Reimer a. Leipzig.

### Deutsches Haus:

Hr. Gutsbesitzer Schulz a. Königswald. Der Unteroffizier in der 4. Eskadron 1. Leib-Husaren-Rgts. Hr. Marschall a. Pr. Stargardt. Der Unteroffizier im 1. Garde-Füsilier-Rgt. Hr. Miotte a. Berlin. Hr. Kaufmann Masurke n. Fam. a. Puszig. Hr. Fabrikant Bremer a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer v. Refowsky a. Culin.

### Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Stadtschule ist die **Rectorstelle** neu zu besetzen. Mit derselben ist ein Einkommen von 500 Thlr. und 10 Klafter Brennholz jährlich verbunden. Wir fordern demnach philologisch gebildete Schulmänner, welche das Examen pro facultate docendi bestanden haben, hierdurch auf, unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 5. Juli cr. um diese Stelle bei uns sich zu bewerben.

Neidenburg, den 20. Juni 1861.

### Der Magistrat.

Elise Burgass

Albert Reimann.

Verlobte.

Borgfeld und Dt. Crone, den 11. Juni 1861.

### L. G. Homann's

Kunst u. Buchhandlung in Danzig, Sopengasse 19, empfiehlt sich beim Ablauf des Quartals aller im In- und Auslande erscheinenden

### Zeitschriften, Journale, — Blätter,

sowie

### Muster- u. Modenzeitschriften,

sie mögen von auswärtigen oder hiesigen Buchhandlungen angezeigt und in

### deutscher oder fremder Sprache

gedruckt worden sein.

In der Gr. Mühlengasse No. 6 sind Wohnungen zu 2 oder 4 Stuben nebst allem Zubehör zu vermieten. Das Nähere Alstadt. Graben No. 105 oder hinterm Stadtlazareth No. 3.

### Bester raff. Steinkohlen-Theer aus der Engl. Compagnie

billigt bei

### Christ. Fr. Keck,

Wetbergasse 13.

### Jean Morrins

### elastische Hühneraugen- und Ballen-Ringe,

das neueste, rühmlichst bekannte und ganz untrügliche Mittel für mit Hühneraugen und Ballen Behaftete empfiehlt à Carton 10 Sgr. das alleinige Depot in Danzig:

J. L. Preuss, Portchajengasse 3.

### Brennholz.

Wegen schleuniger Räumung des Holzhofes hinter der Gasanstalt wird daselbst fichtenes Klotzholz, gesund und ganz trocken, zum Preise von 2 Thlr. 20 Sgr. pro Faden verkauft. Auffahrt über den Gasanstalt-Hof.

Der täglich erscheinende

### Danziger Straßen-Anzeiger

empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen aller Art, die mit 1 Sgr. für die Spaltzeile berechnet werden. Für die größte Verbreitung dieses Blattes ist Sorge getragen, indem dasselbe nicht nur an 100 Stellen auf den Straßen in allen Stadttheilen zu lesen; sondern außerdem in allen Hôtels, Weinhandlungen, Conditoreien, Bierhallen zc. jeden Tag regelmäßig vertheilt wird. — Die verehrten Abonnenten des „Danziger Dampfboots“ zahlen für die Aufnahme jedes Inserats aus dem Straßen-Anzeiger in diese weit verbreitete Zeitung pro Spaltzeile nur 6 Pf.

Expedition: Portchajengasse No. 5.

### Eau de Lys de LOHSE,

von der Königlich Preussischen Regierungs-Medicinal-Behörde geprüft, von allen Doctoren, medicinischen Fakultäten, Damen und Herren als das einzig bewährte Schönheitsmittel erprobt und anerkannt, welches jeder Haut ihre jugendliche Frische wiedergiebt, Gesicht, Hals, Schultern, Arme und Hände sofort blendend weiß, zart, weich und geschmeidig macht, kühlend, erfrischend, verschönernd und verjüngend auf die Haut wirkt, wie kein anderes Mittel; alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, Leberflecke, Pockenflecke, Finnen, Kupferrotthe, unnatürliche Rötthe, rothe Nasen, Flechten, Hautausschläge, Hitzblattern, Hige, Brennen, Gesichtsfalten zc. zc. unter Garantie sicher entfernt, ist nur allein in meinem Depot zu haben.

Berlin,

LOHSE,

46. Sägerstraße. 46.

Hof-Lieferant.

Alleinige Niederlage in Danzig bei Herrn

### W. Schweichert

No. 74. Langgasse. No. 74.

Franko-Aufträge von außerhalb werden gegen Posteingahlung oder Postvorschuß frei einballirt prompt effectuirt.

Nichts ist so angenehm kühlend, erfrischend und stärkend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märchen, als Zuckerwasser mit:

### Boonekamp of Maag-Bitter,

### Hoflieferant

Seiner Majestät des Königs

Wilhelm I. von Preußen.

Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen

Friedrich von Preußen.

Seiner Majestät des Königs

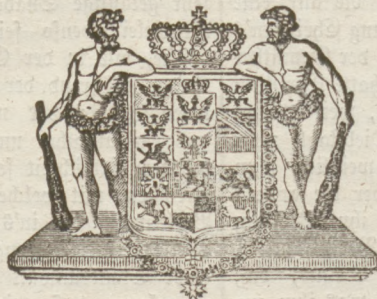
von Baiern.

Sr. Hoheit des Fürsten zu

Hohenzollern-Sigmaringen

und

mehrerer anderer Höfe.



bekannt unter der Devise:

„Occidit, qui non

servat“, erfunden, und

einzig und allein destillirt

von

H. Underberg-

Albrecht

am Rathhause

in Rheinberg

am Niederrhein.

Zu haben bei den bekannten Debitanten.

NB- Ein Theelöffel meines „Boonekamp of Maag-Bitter“ genügt für ein Glas von 1/4 Quart

Zuckerwasser.

### Berliner Börse vom 21. Juni 1861.

	Sf.	Br.	Gld.		Sf.	Br.	Gld.		Sf.	Br.	Gld.
Dr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	101 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	100 1/2	99 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	98 1/2	98 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	107 1/2	107	Potsdamerische do.	4	—	100 1/2	Potsdamerische do.	4	95 1/2	94 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	102 1/2	102	do. do.	3 1/2	—	95 1/2	Preussische do.	4	97 1/2	97 1/2
do. v. 1856	4 1/2	102 1/2	102	do. neue do.	4	92 1/2	92	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	123 1/2	122 1/2
do. v. 1853	4	—	97	Westpreussische do.	3 1/2	85	84 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	50	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	89 1/2	88	do. do.	4	95 1/2	95	do. National-Anleihe	5	59 1/2	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	125 1/2	124	Danziger Privatbank	4	94 1/2	93 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	—	67
Preussische Pfandbriefe	3 1/2	—	86	Königsberger do.	4	89 1/2	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	80
do. do.	4	—	95	Magdeburger do.	4	83	82 1/2	do. Cert. L.-A.	5	94 1/2	93 1/2
Pommersche do.	3 1/2	89 1/2	89	Potsdamer do.	4	87 1/2	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85 1/2	84 1/2